

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

W. v. Schulenburg: Kleine Mitteilungen.

Wirzichkohl (Wirzichkohl).

Wirtine (Wirtin), wie Schultene (Frau des Schulze), Mölderne (Frau des Müller, und Müllerin), Bekerne (Frau eines Mannes, Namens Becker, und Bäckerin); Hendre'sche (die Heinrichsche, die Frau eines Mannes, Namens Heinrich); die Ausbersche, Ausbergsche (Frau des Augsburg). Die hochdeutsche Schriftsprache kann viele solcher Formen nicht mehr bilden. Setzen wir statt e das alte a, so haben wir Wirtina, Schultena u. a. m., die alten volltönenden Formen, wie sie noch im Slavischen sind.

wi't (weiss); wi'ten (weisser).

wo' vile (wie viele), wu' vile.

wole (wollte); woln (woln (wollten), wuln.

Wōn, Wōen (der Wagen); Wōne (die Wagen).

wo'nde (wohnte).

Wōrmerri'ten (Würmerreissen), d. h. das Reissen, der Schmerz von Würmern in den Eingeweiden.

Worscht (Wurst).

Worschtpi'le (Wurstspeile).

Wrate (Warze), Wrazke.

wu'e (wo).

Wulf (Wolf).

wuln (wollten).

Wūrmde, Wūrbde, Wōrmde, Wermde (Wärmuth).

wurn (wurden).

Wurtele; Wortele (Wurzel).

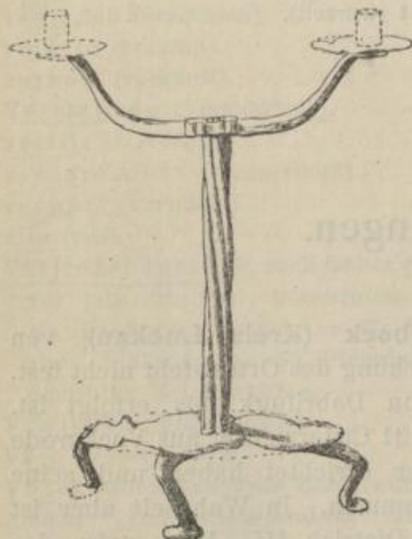
wurtelt (wurzelt).

## Kleine Mitteilungen.

**Geschichtliche Notizen über Riedebeck (Kreis Luckau)** von R. Scharnweber, Lehrer. Die Zeit der Entstehung des Ortes steht nicht fest. Es wird angenommen, dass die Gründung von Dobrilugk aus erfolgt ist. Dort sollen nach einigen Angaben im Jahre 1131 Cisterzienser aus Vockerode oder Volkoderode im Gothaischen ein Kloster errichtet haben und seine älteste Urkunde soll aus dem Jahre 1139 stammen. In Wahrheit aber ist das Kloster Dobrilugk im Jahre 1165 von Dietrich III., Markgrafen der Lausitz, und Söhnen Konrads d. Gr. angelegt worden. Von 1184—1228 bauten die Mönche in Dobrilugk eine Kirche. Nach den Mitteilungen des päpstlichen Sekretärs Rampolla ist die Kirche zu R. in den Jahren 1194—1202 entstanden. Für den Bau durch die Cisterzienser sprechen nicht nur Zeichen am Gebäude selbst, sondern auch die Richtung, die ihre Ausbreitung nahm. 1209 gründeten sie Schlabendorf b. Luckau, 1217 Friedrichsdorf und Kamnitz, 1271 Zaako, 1299 Karche und Scholln bei Luckau, ein Jahr früher errichten sie in Luckau selbst einen Mönchshof in der Webergass (Gr. Hintergasse). Man sieht: die Cisterzienser lassen sich von Dobrilugk über R. nach Norden hin nieder. Ob sich um die Kirche herum ein Kloster befunden hat, lässt sich nicht mit historischer Gewissheit feststellen. Doch liegt es sehr nahe anzunehmen, dass der herrschaftliche Gutshof, welcher früher nördlich von der Kirche an der Strasse lag und von dem das letzte ansehnliche Gebäude im Anfange dieses Jahrhunderts durch Brand eingeäschert wurde (so dass nur der Schafstall, jetzt Tagelöhnerhaus, noch übrig ist), früher Klosterhof war. Thatsächlich ist ein solcher mit den dazu gehörigen Ländereien und Fisch-

teichen im Süden des Dorfes nach Einführung der Reformation durch Säkularisierung in den Besitz des Herrn von Stutterheim übergegangen, dann in den Besitz des Herrn von Langen gekommen und jetzt dem Herrn von Thermo zugehörig. Letzterer verlegte das Gutsgebäude nach dem Süden des Dorfes. Vor der Reformation war R. auch Wallfahrtsort mit einem wunderthätigen Marienbilde.

Die Kirche selbst ist eine Tochterkirche von Gehren. Die Kirchenbücher über R. datieren seit 1786. Urkunden u. s. w. sind nicht mehr vorhanden; sie gingen beim grossen Brande in Gehren, am 7. Sept. 1810, mit verloren. In der Matrikel von Gehren vom Jahre 1677 und in den Visitationsakten von 1656 sind nur unbedeutende Notizen über R. enthalten.



In Ergänzung der vorjährigen Vorlagen von  
Berlinischen Altertümern

aus dem Spreegrunde, über die auf S. 212 ff. berichtet ist, füge ich noch die Abbildung eines nachträglich ebenfalls in dem Winkel zwischen Mühlendamm und Fischerstrasse ausgebaggertenschmiedeeisernen **Leuchters** (fig.) hinzu. Dieser interessante, 23,5 cm hohe, wohl dem Ende 15. Jahrhunderts angehörige Leuchter hat ein Untergestell auf 3 Füßen, ähnlich fig. 2 auf S. 213. Der aus dem Dreifuss hervortretende aufrechte Tragestab ist aus 4 Stäben zusammengesetzt, die in  $\frac{3}{4}$  Drehung um einander gewunden sind. Von dem mit Kerbverzierung versehenen Abschlussstück gehen 2 Arme aus, die den Lichtteller und darauf die Tülle tragen.

Buchholz

**Schwarze Störche** sind noch in den letzten Jahren von Landleuten auf den Wiesen bei der Kummersdorfer Forst (bei Sperenberg im Kreise Teltow) gesehen worden. Herr Förster Balke teilte mir mit, dass einzelne schwarze Störche noch vor ein paar Jahren in der Kummersdorfer Forst waren, und dass sie früher, vor etwa zwanzig Jahren, in einem sehr alten Bestand im Schutzbezirk Raubbusch horsteten. Die Nester waren auf Kiefern. Noch neuerlich berichtete mir der Kossäthe Wilhelm Heinrich-Vater, ein aufmerksamer Beobachter, der durch den betreffenden Teil des Waldes mit seinem Wagen auf der Fahrt nach Luckenwalde sehr oft im Laufe des Jahres hindurchkommt, dass, wie er gesehen hat, noch im Jahre 1894 „een schwarzen Knappenär“ auf einer hohen „Fichte“ auf dem Neste gewesen und vom Neste „heruntergekommen“ ist, und dass er noch im vergangenen Sommer 1895 zwei schwarze Störche im Busch dicht beim „breeden Steenbusch“, in der Nähe von der Schäperwäse (Schäferwiese)

gesehen habe; meinte auch, dass sie vorm Förster scheuer wären. Dieses Nest habe ich selbst gesehen. Denn als ich im Frühjahr 1895 mit Heinrich eine Fahrt hier durch den Wald unternahm, um „Behrens Graff“ aufzusuchen, kamen wir bei einer alten hohen Kiefer vorbei mit einem sehr grossen Nest hoch oben im Wipfel und er sagte mir, dass dies das Nest wäre, worin er noch im vorigen Jahr den Storch sah.

W. v. Schulenburg.

## Bücherschau.

Die deutschen Mundarten, Auserlesenes aus den Werken der besten Dichter alter und neuer Zeit, herausgegeben von C. Regenhardt. — Niederdeutsch. (Berlin, Verlag von C. Regenhardt, W. Kurfürstenstr. 37.) Unter diesem Titel ist soeben — mit Zueignung an Klaus Groth und ausgestattet mit einer von Menzel ausgeführten Original-Kreidezeichnung desselben, sowie mit dem Bilde Fritz Reuters — eine vortreffliche Sammlung einschlägiger Literaturerzeugnisse erschienen. Der verdienstvolle Herausgeber machte es sich nicht zur Aufgabe, nur eine Anzahl schöner Dichterwerke zusammenzustellen, sondern „es sollte ein möglichst genaues Spiegelbild für das Wesen und den Charakter des Volkes gegeben werden, — dargestellt in seinen Dialekten, die leider in den letzten zwei Jahrhunderten durch unsere einheitliche Schriftsprache mehr und mehr verdrängt wurden, ja, in einigen Bezirken schon heute kaum mehr zu finden sind. Betrachten namhafte Gelehrte es seit vielen Jahren als die höchste Aufgabe ihres Lebens, den Sinn und Ursprung einer einzigen ägyptischen Inschrift zu entziffern, um wieviel mehr sollen wir nicht darnach streben, den Ursprung unserer Muttersprache kennen zu lernen! Welche Bereicherung aus solchen Bestrebungen unseren deutschen Wörterschatz erwächst, das haben am besten die unvergänglichen Werke gezeigt, die wir den Gebrüdern Grimm zu verdanken haben.“ — Auf etwa 400 Seiten des äusserlich sehr hübsch und vornehm ausgestatteten Buches finden wir vertreten: die westfälischen, hannöverischen, holsteinischen, schleswigschen, mecklenburgischen, pommerschen, (Prov.) sächsischen, brandenburgischen, west- und ostpreussischen Mundarten, sowie die oldenburgische, bremer, hamburgische und braunschweigische Mundart. Für unsere „Brandenburgia“ kommt natürlich die Mark Brandenburg obenan, und bei dem hier zu Gebote stehenden Raume kann auch nur auf diesen Teil des Buches besonders hingewiesen werden. Den Anfang macht „De olle Fritz“ von W. Bornemann (Altmark): „De Olle Fritz — pots Schlag in't Huus! Dät was en König as en Duus! Groot von Gestalt was He just nich, dät Groote — satt Aem innerlich.“ Fr. Beckmann (Berlin) ist mit dem „Eckensteher Nante“, A. Glasbrenner (Berlin) mit „Rentier Buffey“, H. Graebke (Priegnitz) u. a. mit „En Begräwniss“, J. Dörr (Uckermark) mit „Up den Liem kruppt he nich“, R. Hill (Uckermark) mit „De Gräffniss“ und K. Löffler (Neumark) mit „Kanonen-Nante“ vertreten. — Glasbrenner lässt Frau Schmedewald sagen: „Ach Herrjeeses, en Jelehrter! Na, da sollste fett bei werden! —